

Das venezianische Zimmer

Autor(en): **Ayb, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das venezianische Zimmer

KRIMINAL ROMAN
VON RICHARD AYB

1. Kapitel. Der Schrei.

Herr von Sterkow empfing seine Gäste. Aufrecht, gepflegt, mit einem verbindlichen Lächeln auf den Lippen, verbeugte er sich, begrüßte er, stellte er vor.

Das Gesicht eines gut fünfzigjährigen Mannes, der sein ganzes Leben in den sogenannten höheren Gesellschaftskreisen verbracht hat, ist eine Maske, durch die wenige hindurchsehen können. Vielleicht war der eine oder andere unter der bereits zahlreich versammelten Schar der Gäste, der seine Farbe um eine Nuance bleicher fand, als vor einigen Wochen. Vielleicht lagen seine Augen tiefer, war sein Blick ein wenig unsicherer. Der oberflächliche Beobachter jedenfalls bemerkte keine Veränderung und konstatierte mit Bewunderung oder mit Neid von neuem, daß man mit fünfzig noch wie ein Vierziger aussehen kann.

Die Anwesenden waren zum größten Teil miteinander bekannt, und die lebhaften Gruppen, die sich bereits gebildet hatten, ließen auf eine gewisse Wärme der Stimmung schließen, die einen frohen Abend zu versprechen schien.

Besonders lebhaft ging es in einem der kleinen Salons zu, die durch weit offene Flügeltüren mit dem großen Mittelsalon, in dem auf zwanglos gruppierten Tischen zum Abendessen gedeckt war, in Verbindung standen.

«Sind Sie sich bewußt, Miß Overbrook», rief ein hochgewachsener, stattlicher Herr in den besten Jahren einer eleganten, hageren, jungen Dame zu, «daß das geschnitzte Bänkchen, auf dem Sie sitzen, älter ist als die ganzen ruhmreichen U. S. A.»

«O wirklich?» antwortete die Angeredete mit gedehntem angelsächsischem Tonfall. «Man hat mich gesagt, daß Mister Sterkow ist eine große antiquary. Sagen Sie, ist der Bank Renaissance oder ist er Gothic, Herr Professor?»

Der Professor schaute die wißbegierige Amerikanerin ironisch durch seine Hornbrille an.

«Nein», sagte er. «Die Bank ist nur zweihundert Jahre alt. Von der Gothik hat unser Gastgeber nichts mehr erwerben können, weil schon alles vergriffen war, alles ausverkauft, verstehen Sie? Aber Renaissance besitzt er. Nur nicht hier in

den Besuchsalons für jedermann, sondern in seinem Allerheiligsten.»

«Was ist Allerheilixte?»

«Sein Allerheilixte, meine Gnädigste, das ist sein Arbeitsraum. Er nennt ihn das venezianische Zimmer. Das ist eine wahrhafte Attraktion, jedes Möbel, jeder Einrichtungsgegenstand garantiert old Venice.»

«Wo ist das Venice Zimmer? Kann man es sehen?»

«Vielleicht, wenn Sie ihn sehr bitten. Aber er tut es nicht gern.»

«Sagen Sie ihm, ich will es sehn, Herr Professor. Sie sind seine beste Freund!»

«O ja, Herr Professor!» riefen einige junge Damen, die dem Gespräch beiwohnten. «Es wäre so interessant!»

«Wenn Sie ihn alle darum bitten, meine Damen, so wird er nicht widerstehen können. Aber lassen Sie mich aus dem Spiele! Er wird es mir sonst verargen, daß ich Ihnen dazu die Anregung gegeben habe. Denn wie gesagt, er sieht es nicht gerne. Nun

kommen Sie aber in den Salon, es wird zu Tisch gebeten!»

Miß Overbrook, die reiche Amerikanerin, nahm den Arm eines jungen Mannes von kaum dreißig Jahren, dessen sympathische Gesichtszüge eine unverkennbare Ähnlichkeit mit denen des Gastgebers aufwiesen. Es war Erwin von Sterkow, das einzige Kind des seit etwa fünfzehn Jahren verwitweten Hausherrn. Er hatte sich vor kurzem als Dozent für ägyptische Sprache an der Universität habilitiert.

Miß Overbrooks Vater war der Erfinder der weltbekannten «Overbrook-Registriermappen mit Patentverschluss», die ihm, wie man sich bewundernd zuflüsterte, jährlich eine halbe Million Dollar einbrachten. Seine Tochter hatte noch nie einen Wunsch verspürt, dessen Erfüllung sie nicht durchgesetzt hätte, und außerdem hatte sie für alles, was mit Ruinen, Museen, Altertum und Kunst überhaupt zusammenhing, eine Leidenschaft, der nichts heilig war.

«Mister Sterkow», wandte sie sich an ihren Tischherrn, der zerstreut seinen Hummer zerteilte und keine Anstalten machte, sie zu unterhalten, «ich habe gehört, Ihr Papa hat eine sehr interessante Old Venice Room. Wo ist er? Ich will ihn sehen.»

«Hier im ersten Stock. Sehen Sie dort die Tür in dem kleinen Empiresalon? Mein Vater hält sie allerdings immer verschlossen.»

«Aber ich will ihn sehen. Ich interessiere mir sehr für Renaissance furniture.»

«Wenn Sie meinen Vater nach dem Essen bitten, seine Schätze besichtigen zu lassen, so wird er es sicher gestatten.»

«O I tank you.»

Der junge Mann machte keinen Versuch, das Gespräch fortzusetzen. Sein Blick glitt unruhig durchs Zimmer, verhartete einen Augenblick auf der Wanduhr, die auf halb zehn zeigte, und heftete sich schließlich auf das Gesicht einer Dame, die neben seinem Vater saß und in angeregtem Gespräch mit demselben Professor begriffen war, dessen sonore Stimme die lebhaft Gruppe im kleinen Salon beherrschte hatte. Es war Frau von Tarnowska, die verwitwete Schwester des Herrn von Sterkow, die die Stelle der Dame des Hauses vertrat. Sie schien den Blick, der auf ihr ruhte, zu fühlen und wandte ihr Gesicht ihrem Neffen zu.

Preisauflage 1000 Franken Belohnung



Fangen Sie sogleich, hier auf dieser Seite, unsern neuen Roman «Das venezianische Zimmer» zu lesen an. Ein Rätsel wird Sie plagen, sobald Sie nur das heutige erste Kapitel gelesen haben. Fragen werden Sie verfolgen! Fragen, wie wir Sie Ihnen stellen. Hier geben wir Ihnen gleich die

1. Frage: Wer ist der Mörder? Zwei weitere Fragen folgen in der nächsten und übernächsten Nummer. Aus dem Verlauf des Romans werden sich Ihrem Scharfsinn die Antworten ergeben. Für die Beantwortung der drei Fragen haben wir Preise von insgesamt 1000 Franken ausgesetzt.

Achtung! Keine Einzelantworten schicken! Alle drei Fragen müssen auf einmal beantwortet werden! Der Zeitpunkt für die ersten und die letzten Einsendungen wird später bekanntgegeben, gleichzeitig mit den näheren Angaben über die Zuteilung der Preise. Es kann sich jedermann am Preisrätsel beteiligen.

Verlag und Redaktion Zürcher Illustrierte

«Lonitz scheint nicht Wort zu halten», rief sie halblaut über den Tisch, während ihre Augen eine leichte Unruhe auszudrücken schienen. «Er ist nicht da.»

«Er wird sich verspätet haben», antwortete Erwin von Sterkow achselzuckend. «Er hat fest versprochen zu kommen.» —

«Also Ihrer lieben Gattin geht es noch immer nicht besser?» wandte sich Frau von Tarnowska wieder ihrem Nachbarn zu. «Jahrelang ist sie nun schon ans Bett und an den Rollstuhl gefesselt! Geben denn die Aerzte gar keine Aussicht auf Besserung?»

«Leider nicht», erwiderte der Professor, und auf sein Gesicht trat der Ausdruck tiefer und echter Bekümmernis. «Sie wird ihr Leben lang gelähmt bleiben. Alles, was wir tun können, ist, ihr diesen Zustand so erträglich wie möglich zu machen.»

«Ich bewundere Sie und fast noch mehr Ihre Nichte. Es ist rührend, wie aufopfernd sie die Aermste pflegt. — Schade übrigens, daß sie heute nicht mitkommen konnte. Aber ich hätte nie geduldet, daß sie unsertwegen die Premiere in der Staatsoper versäumte, auf die sie sich schon so lange gefreut hat.»

«Sie ist den ganzen Tag unruhig und aufgeregter gewesen», antwortete der Professor lächelnd. «Sie wissen, daß ihr die Musik alles ist. Es wäre in der Tat grausam gewesen, ihr den Genuß vorzuenthalten.»

Das Gespräch stockte. Frau von Tarnowska blickte geistesabwesend vor sich hin.

Während die letzten Gänge gereicht wurden, entschuldigte sich der junge Sterkow plötzlich bei seiner Tischdame, erhob sich und schritt hastig zur Flurtür. Er eilte die Treppe hinab zwei verspäteten Gästen entgegen, denen ein Diener eben aus den Mänteln half.

«Guten Abend, Walter!» rief er dem einen von den beiden zu, einem ihm etwa gleichalterigen jungen Mann mit einem scharfen, lustigen Gesicht. «Ich bin froh, daß du noch kommst. Ich begann schon zu zweifeln, ob du Wort halten würdest.»

«Geschäfte, — du entschuldigst —», antwortete der andere kurz. Gestatten, daß ich vorstelle: «Dr. von Sterkow — Herr Solf.»

Erwin von Sterkow verbeugte sich vor einem elegant gekleideten Herrn mit ernsten, ruhigen Gesichtszügen.

«Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie gekommen sind, Herr Solf», sagte er, «obwohl Sie, wie ich höre, erst heute nachmittag von einer beschwerlichen Reise —»

«Bitte, nichts zu sagen, Herr von Sterkow», unterbrach ihn der Fremde höflich, während er ohne Umstände die Treppe hinaufstieg und dann auf halbem Wege stehen bleibend sich umwendete.

«Die Sache erschien mir sehr wichtig, Herr von Sterkow», fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, «und ich habe deshalb beschlossen, ohne Verzug das Milieu zu beaugenscheinigen, wozu mir der heutige Abend sehr geeignet erschien. Vergessen Sie nicht, daß ich Schriftsteller bin und ein Werk über «Die Rauschgifte des Orients», sowie ein anderes über

«Die materielle Form des Charakters» verfaßt habe.»

Er schien ohne weiteres vorauszusetzen, daß diese seltsame Ermahnung bei seinen Zuhörern auf volles Verständnis stoßen würde, was offenbar auch der Fall war.

«Gestatten Sie mir ein paar Fragen», fuhr er eilig und ohne Pause, zu Sterkow gewendet, fort. «Glauben Sie, daß außer Ihnen und Ihrer Frau Tante irgend jemand etwas von den Ueberfällen auf Ihren Herrn Vater weiß?»

«Nein.»

«Verdächtigen Sie jemand, der der heutigen Gesellschaft beiwohnt?»

«Nein.»

«Haben Sie überhaupt irgendeinen Verdacht?»

«Nicht den geringsten.»

«Sind Sie über die finanziellen Verhältnisse Ihres Herrn Vaters orientiert?»

«Nur sehr oberflächlich.»

«Ist Ihnen bekannt — Sie entschuldigen die Frage, aber ich nehme gewissermaßen das Vorrecht des Arztes für mich in Anspruch — ist Ihnen bekannt, ob Ihr Herr Vater irgendwelche intime Liaisons unterhält?»

«Davon ist mir nichts bekannt.»

Die Augen des sonderbaren Fragestellers ruhten eine Sekunde lang forschend auf dem Gesicht des jungen Gelernten. Dann stieg er ohne ein weiteres Wort die Treppe vollends hinauf, und die drei Männer betraten den Salon.

(Fortsetzung Seite 638)



1526
Kaiser Karl V

erhielt regelmässig geheime Botschaften von seinem Heerführer, Fernando Cortez, der um diese Zeit Mexiko eroberte. Mit grossem Interesse verfolgte er insbesondere die Nachrichten über die Cacaopflanze, die Cortez dort entdeckt hatte. Das Getränk „chocolat“ reizte seine Neugierde ungemein.

Der Cacaobaum, schrieb Cortez u. a. erreicht eine Höhe von ca. 8 m und eine weite Krone. Seine etwa 25 cm langen Früchte, die prall mit Cacaobohnen gefüllt und von gelber bis purpurner Farbe sind reifen zweimal im Jahr. Doch nur in Gegenden, wo sich die Temperatur ständig zwischen 24-28° C. bewegt.

Die Welternte an Cacaobohnen betrug in den Jahren 1923-28 nicht weniger als ca. 475,000 t. Davon wandert die allerbeste Ware in die TOBLER Fabriken, woselbst sie — mit Schweizer Alpenvollmilch verarbeitet — die seit Jahrzehnten geschätzte TOBLER Chocolate in mannigfaltigen Spezialitäten ergibt. Welche von den nachstehenden findet vor allem **Ihren Beifall?**

Tobler

Tobler-Milch
Tobler-one
Tobler-ama
Tobler-etti

Oh! Welch' gute Chocolate!



Machen Sie es wie ich, lakysieren Sie sich rät Fräulein Pearl White.

„Um die überflüssigen Haare und Haarflaum zu entfernen — überall, wo Sie es wünschen — benutzen Sie ein wenig der parfümierten Taky-Creme, die gebrauchsfertig aus der Tube kommt; warten Sie fünf Minuten, nehmen Sie ein wenig kaltes Wasser, das ist alles. Sie werden von dem Erfolg überrascht sein und für immer sowohl dem gefährlichen Rasiermesser entsagen, das Pickel hervorruft, schwarze Flecke hinterläßt und die Haare so schnell und hart nachwachsen läßt, als auch den komplizierten und schlechtriachenden Depilatorien. Taky ist sparsam im Gebrauch, ungefährlich und verhindert häufig das Nachwachsen der Haare. Es ist eine herrliche Entdeckung, von der ich entzückt bin!“

Taky ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von Fr. 3.25 per Tube. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt. Generalvertrieb für die Schweiz: „Le Taky“, Basel, Stöcklistrasse 23.

Vorteile des Taky: Vorzügliche Parfümierung — Prompte Wirkung — Verwendbar bis zum letzten Rest — Greift unter Garantie die Haut nicht an.

Enthaarung

Lästige Haare im Gesicht und am Körper beseitigen Sie mit meinem Enthaarungsmittel „Rapidenth“ mühelos, schmerzlos und ohne Hautreizung sofort

mit der Wurzel

Weit besser als Enthaarungscremes und -pulver, die ja nie die Wurzel zerstören, und bei denen das Haar sofort borstig nachwächst. Weit besser auch, als die kostspielige und schmerzhaft Elektrollyse. Mit Rapidenth werden die Haare für immer beseitigt. — Dr. med. Clasen schreibt: „Diese Methode ist von unerreichter Gründlichkeit, absolut unschädlich und das Empfehlenswerteste zur Haarbeseitigung.“ Preis Fr. 5.— (Porto etc. 50 Cts.). Versand diskret, gegen Nachnahme oder Marken.

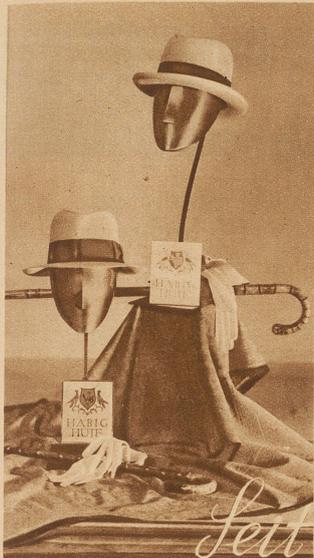
Schröder-Schenke
Zürich 14, Bahnhofstr. A. D. 93.



BEAU RIVAGE
HOTEL

LOCARNO

Das vorzügliche
KLEINHOTEL
in herrlicher Lage am See
Strandbad — Tennis — Pensions-
preis ab Fr. 12.—



Seit 30 Jahren

gute HERRENHÜTE

Die ersten Marken **P. & C. HABIG WIEN**
VANZINA PAVIA
LUCK & SONS LTD. LONDON

sowie die guten **SCHWEIZERFABRIKATE**
in modernen Farben stets sehr vorteilhaft.

Jelmoli

Haus für Qualitätsware



FIRM
Ice Cream

*erfrischend
nahrhaft
u. gesund*

Verbandsmolkerei Zürich

Waffen-
katalog

gratis. **Emil von Nordheim,**
Gewehrfabrik
Zella-Mehlis (West)

HOTEL
Habis-Royal

Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Knaben - Institut Chabloz, BEX
(Waadt)
vorm. **BITERLIN**

Sprachen: Gründl. u. rasche Erlernung des Französischen.
Ausbildung auf Handel, Bank, Hotel (Korrespondenz
und Buchführung). Spezial-Unterricht auf Post, Eisen-
bahn und Zoll. — Maturität. — Zahlreiche Referenzen.



Halte sauber Mund und Zähne.
„Waz“ erspart dir manche Träne.

„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRSTE



Die
B. C. I.
Travellers' Cheques

Reiseschecks der
BANCA
COMMERCIALE
ITALIANA

in It. Lire, Fr. Francs, Engl. Pfunde und Dollars
bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von
dessen Nachteilen frei

Verlangen Sie dieselben
von Ihrer Bank, bevor
Sie eine Reise antreten

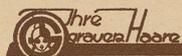
B. C. I. Travellers' Cheques werden franko Kommission und Spesen verkauft.

Zur richtigen Zahnpflege



die gute Zahnpasta

OFFSET ATAR, GENEVE



verschwinden **unauffällig** und
dauernd durch **Roya 303**. Von
Spezialisten anerkannt und als
garantiert unschädlich, un-
verwascbar und **absolut zu-**
verlässig empfohlen. Einfache
Anwendung, kein Abfärben. Zahl-
reiche Dankschreiben. Diskreter
Versand portofrei. Gr. Fl. Fr. 4.50
durch **Ch. Guldenmann,**
Gelterkinden-Basel 7

Englisch in 30 Stunden

gelingend sprechen lernt man nach
interessanter und leichtfälliger
Methode durch brieflichen Fern-
unterricht mit Aufgaben-Korrektur.
Erfolg garantiert. 1000 Referenzen.
Spezialschule für Englisch, Rapid
in Luzern Nr. 810. — Prospekte
gegen Rückporto.

BELGIEN • KNOCKE AM MEER • RUBENS-HOTEL

Elegant und vereint mit Komfort. Am Strand in schönster Sonnenlage.
Pension Vorsaison ab Fr. B. 100.—. Hauptsaison ab Fr. B. 150.—.

**Kennen Sie dieses Mittel
gegen Fußschweiß?**

Um diesen zu hindern, raten wir Ihnen, dem Bade-
wasser etwas **Uhu-Borax** beizugeben und Sie werden
sich verwundern, wie dieses den Fußschweiß auf ge-
sunde Weise schwächt, die Hautporen stärkt und den
ganzen Fuß erfrischt. Wenn Sie nach dem BADE die
Füße noch etwas mit **Uhu-Borax** einreiben und
auch etwas in die Strümpfe streuen, wird dieser
lästige Schweiß Sie kaum mehr ärgern.
Versuchen Sie es, Sie werden bestimmt an der wohl-
tätigen Wirkung des **Uhu-Borax** Freude haben. Es
kostet in den blauen Kartons 35 Cts., 70 Cts. und
Fr. 1.40. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
UHU A.-G., BASEL

Es war der Amerikanerin nach Aufhebung der Tafel gelungen, ihren Willen durchzusetzen. Unter lauten Ausbrüchen der Bewunderung kehrte ein großer Teil der Gesellschaft soeben durch den Empiresalon zurück und besonders die Damen suchten durch Ausrufe wie: «Fabelhaft interessant!» «Nein, diese alten Venezianer!» ihr Kunstverständnis zu dokumentieren.

Der fremde Gast wurde kurz vorgestellt, ohne daß seine Anwesenheit das geringste Aufsehen in einer Gesellschaft erregte, von deren Mitgliedern ein nicht geringer Teil zum erstenmal im Leben einander kennenlernte.

Es stellte sich heraus, daß einer der Gäste den Namen Adrian Solf kannte und das Buch über «Die Rauschgifte des Orients» gelesen hatte. Professor Holsten, eine medizinische Kapazität ersten Ranges, verwickelte den Ankömmling in ein tiefgründiges Gespräch, so daß es ihm nur mit Mühe gelang, sich freizumachen und in den kleinen Empiresalon zu flüchten, wo sein Begleiter Lonitz einsam ein Wandgemälde betrachtete.

Solf lehnte sich an ein Tabourett und ließ seinen Blick minutenlang über das bunte Bild gleiten, das sich im großen Salon entfaltete. Die Tanzkapelle hatte soeben zu spielen angefangen, und einige Paare begannen schon, sich im Rhythmus zu bewegen.

Adrian Solf mochte Ende der Dreißig sein, obwohl sein dichtes, schwarzes Haar über den leicht ausgebuchteten Schläfen schon ein wenig ins Graue spielte. Sein Mund war eher groß als klein zu nennen. Die Mundwinkel schienen kaum merklich nach abwärts gebogen. Dies und die dunkeln, stark nach den Schläfen verlängerten Augenbrauen gaben ihm zusammen mit seiner nonchalanten Haltung ein etwas indolentes, fast schwermütiges Aussehen. Die undefinierbare Farbe der Augen, die gerade Nase und das breite Kinn verstärkten den Eindruck einer interessanten, nicht gewöhnlichen Persönlichkeit.

«Lonitz», wandte er sich fragend an den neben ihm stehenden jungen Mann, «wenn ich nicht sehr irre, ist jener Herr, der soeben mit der imponieren-

den Persönlichkeit mit der Hornbrille dort sprach und jetzt zur Flurtür schreitet, der alte Sterkow.»

«Ganz recht. Und die imponierende Persönlichkeit ist sein langjähriger Freund, der Professor Konradi vom Archäologischen Museum.»

«Und wer ist die bläßliche Dame, die er da eben zum Tanz auffordert?»

«Frau von Tarnowska, von der ich dir schon erzählte.»

«Kennst du auch die junge Dame, die dort in dem kleinen Salon so aufmerksam die geschnitzte Bank betrachtet?»

«Das ist Miß Overbrook, Overbrooks Registrarmappen mit Patentverschluß, jährlich 500 000 Dollar. — Ich werde sie auffordern, wenn du mich uralbst.»

Der Tanz war bereits allgemein geworden, die Kapelle war voll im Schwunge, Lonitz schickte sich eben an, auf die Amerikanerin zuzusteuern, während ihm Solf lächelnd etwas zurufen wollte, als —

als plötzlich das Gewirr von Stimmen und fröh-



HUPMOBILE

Ständige Ausstellung

Löwenstrasse 17, Zürich 1

sämtlicher 6- und 8-Zylinder-Modelle

Cabriolet 2 4plätzig

Sedan 4 5 und 6 7plätzig

mit oder ohne Separation

Coupé 2 4plätzig

Geschlossene Wagen mit Dach zum Öffnen
(Das Neueste in seiner Art)

Allein-Vertretung für die Ost- und Innerschweiz
mit Bestandteillager und bestorganisiertem Service

BAUMBERGER & FORSTER

Löwenstraße 17 ZÜRICH 1 Tel. Sel. 9860/9924

BASEL: Vertreter für die Kantone Basel-Stadt und -Land: L. Bernhard, Entenweidstraße 10.

ST. GALLEN: Ed. Caspar, Service-Verkauf-Reparaturwerkstätte, Stadt-Garage, Wasserstraße 44.

LUZERN: Vertreter: Herr E. Enzmann, Moosstraße 18.

6000 Worte mit einer Füllung!



Der Parker Duofold hat von allen Füllhaltern den größten Tinte-Behälter. Er ist immer gebrauchsfertig und Sie beginnen zu schreiben ohne jeden Druck, ohne Schütteln, ohne Warten.

Sie schreiben mühelos zu jeder Zeit. Der breite Halter aus glänzendem Permantit, viel leichter als Vulcanit, ermüdet nie Ihre Hand. Sowohl die polierte Iridiumspitze, als auch der gleichmäßige Fluss der Tinte, machen das Schreiben so leicht wie nie zuvor.

Die für 25 Jahre garantierte Feder wird auch nicht durch jahen Temperaturwechsel beeinflusst. Der Parker Duofold wird nie versagen, weder in den Tropen, noch am Nordpol.

Das nächstgelegene Spezialgeschäft führt Ihnen sämtliche Modelle in 5 leuchtenden Farben gern unverbindlich vor. Sie werden bestimmt den für Sie richtigen Füllhalter finden.

Füllhalter:
Senior Fr. 45.-
Special Fr. 40.-
Junior Fr. 35.-
Lady Fr. 35.-
Füllstifte;
Fr. 28.-; 24.-; 20.-

Parker Duofold

in allen Papeterien erhältlich

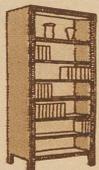
Dr. FINCKH & CO.

Chemische Fabrik, Schweizerhalle-Pratteln
Generalvertretung für die Schweiz

AROSA Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg



**Maggi's Produkte
die Helfer der Hausfrau.**



Meine Aufgabe liegt nicht im Nachahmen

aller Modetorheiten, sondern im Erfassen der zweckmässigen Formen für die heutigen Bedürfnisse und Ansprüche. Herrlich-ideal ist die Lösung meiner einzigartigen Kombinations-Möbel. Sie können ganz nach Belieben Ihr Herrenzimmer selbst zusammenstellen. Hurst-Kombinationsmöbel sind geschaffen um allen Anforderungen zu entsprechen. Nicht nur auserlesenes Material, sondern gute Arbeit tüchtiger Meister machen diese Möbelstücke wertvoll.

Eine ungezwungene Orientierung in meiner Ausstellung wird Sie zufrieden stellen.

Gratis-Bezugs-Schein

Gegen Einsendung dieses Coupons erhalten Sie unseren reichillustrierten Prospekt 112 über gediegene Ausstattungen für Fr. 1000.— bis 1600.—, 1600.— bis 2500.—, Fr. 2500.— bis 4000.—, 4000.— und höher (Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name u. Beruf: _____
Strasse: _____
Ort: _____

**Möbel-
Hurst**

Fabrik für gute Einrichtungen
Zürich-Fähringasse 45-Teilsgraben 57-59

Wuchernde Bakterien



Wie Unkraut im verwilderten Garten wuchern die Bakterien in einem ungepflegten Munde. Da sie so klein sind, daß das bloße Auge sie nicht sehen kann, leben sie ungestört, und nur der Gelehrte, der Arzt und der Forscher können durch ihr Mikroskop das Wimmeln der winzigen Milliarden beobachten.

Bakterien vermehren sich gewöhnlich durch Teilung und zwar so rasch, daß aus einer kleinen Kolonie von hundert Bakterien in 4 Stunden etwa 25000 geworden sind. Man kann diese Kolonien an den Zähnen durch mechanisches Putzen teilweise beseitigen, gleich darauf aber nimmt die widerliche Vermehrung der Bakterien ungestört ihren Lauf.

Es gibt ein Schutzmittel: Odol überzieht Zähne und Gaumen mit einer dünnen antiseptischen Schicht, welche die Bakterien auf Stunden hinaus in der Vermehrung sehr stark behindert.

Man hat festgestellt, daß unter der Einwirkung von Odol aus hundert Bakterien nach 4 Stunden anstatt 25000 nur 188 geworden sind. Daß eine derartig starke Entwicklungshemmung ein Schutz für die Gesundheit ist, leuchtet ohne weiteres ein.

Gebrauchen Sie diesen Schutz für sich und Ihre Kinder; ordnen Sie an, daß in Ihrem Hause dreimal am Tage Odol gebraucht wird!

Eine ganze Flasche
Fr. 3.50

ODOL

Eine halbe Flasche
Fr. 2.50

Eine Doppelflasche Fr. 5.—



„KELVINATOR“ ist eine Zierde für Ihre Küche, dank seiner glatten, leicht abwaschbaren Wände, ohne herausragende Maschinenteile. Bequeme, geräumige Anordnung, grosse Stromersparnis, durch den in jedem Schrank enthaltenen Kältespeicher.

Welches ist der rechte Kühlschrank für Sie?

„KELVINATOR“ ist die älteste Spezialfabrik und bietet Vorteile, die jede erfahrene Hausfrau schätzt. Gerade darin, dass „KELVINATOR“ nur elektrische Kühlschränke baut und ihre Interessen nicht durch viele Artikel zersplittert, liegt die grosse Kraft des Unternehmens, das über 20 Modelle herstellt. Welches passt am besten für Sie? Wenn Sie uns besuchen, zeigen wir Ihnen gerne ganz unverbindlich den Schrank, der Ihre Erwartungen übertrifft und Ihrer Wohnung den letzten, wertvollen Komfort gibt. „KELVINATOR“-Kühlschränke arbeiten billiger und brauchen keine Bedienung. Sie können sie an jede Lichtleitung anschliessen, (ohne Wasseranschluß.)

Kelvinator AG Zürich
der kühle Keller in der Küche
URANIASTRASSE 16 (LADEN) TELEFON SEINAU 1075
Beachten Sie bitte unsern Stand Nr. 1544 an der Zika.

1. Basel: Huber & Co. Steinentorstr. 11, Basel
2. Aargau und Solothurn: Louis Bachmann, Zofingen
3. Zentralschweiz: E. Schuppisser, Theaterstr., Luzern
4. Glarus: A. Jöhl-Stössel, Weesen
5. Berner Oberland: Gerber v. Grünigen, Interlaken
6. Emmental: H. Schwander, Burgdorf
7. Graubünden: H. Egli, Samaden
8. Tessin: E. Taddei, Via Industria Privata, Lugano
9. Wallis: Joseph Metral, Martigny

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



Hunger ist der beste Koch
Zika übertrifft ihn noch

ZIKA

31. Mai - 30. Juni
Zürich, Internationale Kochkunst-Ausstellung

Sporting Sprüngli



Chocolade mit frischen
Mandeln und saftigen Rosinen



Wir bauen hier
4-Zimmerwohnungen mit allem Komfort. In jede Küche wird
ein motorloser
ELECTRO LUX KÜHL SCHRANK
für vollautomatische, geräuschlose und vor allem zuverlässige Konservierung
der Lebensmittel und Getränke zu stehen kommen. Nehmen Sie den ELECTRO
LUX-Kühlschrank schon in Ihre ersten Rentabilitätsrechnungen auf. Ueber den
ELECTRO LUX Einbauschränk erhalten Sie nähere Auskunft und Details
durch die
ELECTRO LUX AG. PARADEPLATZ 4 ZÜRICH

ELECTRO LUX AG. PARADEPLATZ 4 ZÜRICH
G. ABT. KÜHLSCHRÄNKE

INSEL BRIONI

Angenehmes Frühjahrs- und Sommerklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz. Großes Seewasserschwimmbad, 24° C., Benutzung frei. Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Brioni (Istria)**.

NEUILLY - PARIS

Familienpension „Le Home“
193. Av. de Neuilly. 10 Min. vom Zentrum. Mod. Komf. Gute Küche

Immer mehr werden von Kennern nur

Schnebli
Albert-Biscuits



verlangt, weil leicht verdaulich und wohlschmeckend. Zur Kinderpflege unentbehrlich!

Ihren lieben Angehörigen
und Freunden im Ausland ist die „Zürcher Illustrierte“ jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:
Jährlich Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.20, vierteljährlich Fr. 6.10.

Für Sie

haben meine eigenen Ateliers sich bemüht Neues und Schönes zu schaffen.

Für Sie stehen auch die aparten Originalmodelle der ersten Ateliers von Paris, Wien und Berlin bei mir bereit.

Gerne erwarte ich Sie zu einer unverbindlichen Besichtigung.

H. Brändli
Zürich, z. Leonhardseck
Ecke Seilergraben-Zähringerstraße, b. Central



lichem Gelächter, das Scharren der über das Parkett gleitenden Füße, das Klagen und Locken der Geigen und die perlenden und wogenden Klänge des Klaviers, — als plötzlich all dieses Durcheinander von tausend Tönen, wie es für einen Blinden das ganze Bild der frohen Gesellschaft gewesen wäre, — von einer fremden, unheimlichen Stimme in einer halben Sekunde zerschnitten, zermalmt, vernichtet wurde. Ein gräßlicher, langgezogener und doch jäh, kaum begonnen, wieder abbrechender Schrei, — ein Schrei, der nur ein Todesschrei sein konnte, der Todesschrei eines Weibes, gellend, alles übertönend und doch zugleich gepreßt, und — plötzlich zu Ende.

Die Klänge der kleinen Kapelle erstarben augenblicklich. Die Tänzer hielten wie versteinert inne. Alle Gesichter wandten sich bleich und entsetzt dahin, woher das Gräßliche zu kommen schien: in die Richtung des kleinen Empiresalons.

Dort war bereits Bewegung, als alles andere noch startete. Lonitz hatte sich augenblicklich umgewandt und stürzte hinter seinem Gefährten her, der mit zwei mächtigen Sätzen die Tür des venezianischen Zimmers erreicht hatte, aus dem der Schrei kam. Er hatte schon die Klinke erfaßt, die Tür öffnete sich, — eine zweite, klinkenlose, mit einer dicken Milchglasscheibe gefüllte Tür versperrte den Zugang. Mit kaum wahrnehmbarer Geschwindigkeit

riß er einen Schlüsselbund aus der Tasche, von zwei gewandten Schlägen zertrümmert, fiel ein großes Stück des Glases klirrend zu Boden, der Schlüsselbund folgte, der Arm fuhr durch das Loch, die Innentür öffnete sich, — und der Mann stand und starrte in das Zimmer, das nur durch das aus dem Salon hereinfallende Licht erhellt wurde. Er hob die rechte Hand zur Seite, erfaßte den herbeigestürzten Lonitz am Arm, rief ihm zu: «Rechts durch die Tür!» und der junge Mann verschwand in dem Halbdunkel des Raumes, während das zersplitterte Glas unter seinen Füßen knirschte.

Solfs linke Hand tastete unterdessen an der Wand. Plötzlich machte sie eine ruckhafte Bewegung, und eine strahlende Deckenlampe flammte auf. Er warf einen schnellen Blick auf eine weibliche Gestalt, die in seltsam verkümmelter Haltung vor dem an der linken Wand stehenden breiten Renaissanceschreibtisch regungslos dasaß und wandte sich dann schnell um.

Es war eine elegant gekleidete Dame, die mit übereinandergeschlagenen Beinen den wichtigen, hochlehnten Schreibtischstuhl einnahm. Der Oberkörper krümmte sich in Todesstarre nach vorn mit einer leichten Wendung nach links, ohne den Rand des Tisches zu berühren. Die rechte Hand lag in natürlicher Haltung auf den Knien. Der linke Arm hing gebeugt über der Stuhllehne, die Handfläche und die

halbgespreizten Finger waren nach rückwärts gewendet. Das Gesicht war voll der Tür zugekehrt. Es war gräßlich verzerrt. Von den weit offenen Augen war fast nur das Weiße zu sehen. Die Hautfarbe war wäsgelb.

Die übrigen Gäste drängten sich schon zu dem Empiresalon herein.

Solf streckte den Arm hoch empor und schrie mit laut schallender, eigentümlich eindrucksvoller Stimme: «Nicht eintreten! Der Tatort muß unberührt bleiben, bis die Polizei kommt.»

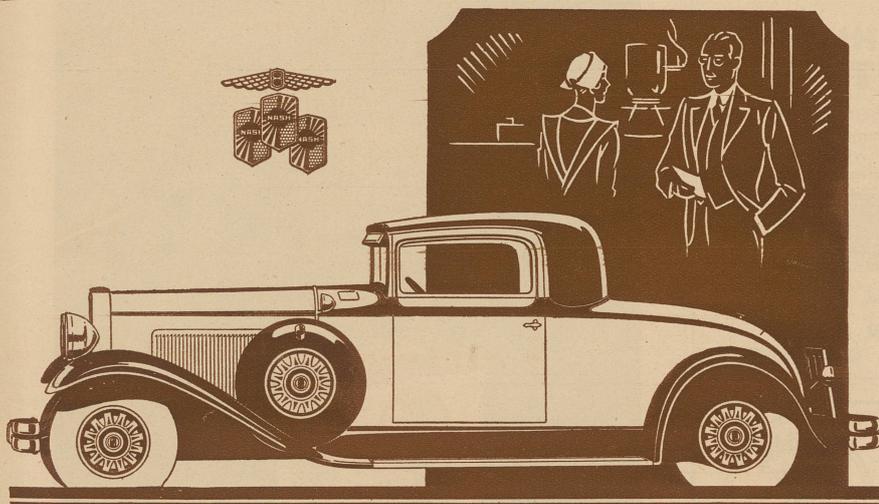
Das leichenblasse Gesicht des jungen Sterkow beugte sich weit vor und starrte auf die unheimliche Gestalt.

«Lassen Sie sofort die Polizei anrufen! Und niemand darf das Zimmer betreten!» rief ihm Solf zu, ihn an der Schulter rüttelnd.

Dann glitt er schräg rechts an einem großen Bücherschrank entlang durch eine offene Tür und blieb auf dem Treppenabsatz stehen. Er blickte in dem Halbdunkel schnell um sich und klopfte dann laut an die gegenüberliegende Tür, deren Milchglasscheiben von innen hell erleuchtet waren.

Mehrere Herren stürzten unterdessen zum Telefon.

Einige besonnene Köpfe veranlaßten die dicht gedrängte Gesellschaft, sich in den Mittelsalon zurückzuziehen und die Ruhe zu wahren. Zwei junge



Es spricht der Arzt!

„Zwei Uhr nachts: Das ist keine Zeit, um zu trödeln. Wenn ich auf den Anlasserknopf drücke, muss der Motor anspringen . . . sofort anspringen!

Ich fahre den Nash „400“, weil ich Arzt bin . . . und nicht ein Mechaniker. Mein Beruf befiehlt, kranken Menschen Hilfe zu bringen . . . Ich habe keine Zeit, mich mit Maschinendefekten abzuplagen.

Es war die Nash-Doppelzündung, auf die ich zuerst aufmerksam wurde. Das ist ein Begriff, der an das Präzisionsgefühl jedes wissenschaftlich Denkenden appelliert. Zwei Zündkerzen arbeiten naturgemäss besser als eine . . . wie es zwei Hände, zwei Augen, zwei Ohren ja auch tun.

Das ist der Grund, warum ich höchstes Vertrauen in den Nash „400“ setze. Fast jede Nacht erreicht mich ein dringender Notruf . . . und mein Nash hat mich noch nie im Stich gelassen.

Ich vertraue diesem Motor wie ich meinen Berufs-Instrumenten vertraue.“

Bemerkenswerte Eigenschaften des 8 Zylinders mit Doppelzündung: obengesteuert, neuer Straight-Eight-Motor mit Doppelzündung, 9mal gelagerte Kurbelwelle — Zentral-Chassisschmierung — Eingebaute automatische Kühlerjalousie — Hydraulische Stossdämpfer — Durchwegs splitterfreies Duplate-Plattenglas usw.

ZÜRICH: Schmohl & Cie.
LAUSANNE: Garage Wirth & Cie.
FRIBOURG: Garage de Pérolles
LUZERN (Kriens): Walter Lienhard
GENÈVE: S. A. Perrot, Duval & Cie.,
Grand Garage de l'Athénée, S. A.
ST. GALLEN: Hans Strasser, Flawil

BERN: Lanz & Huber
SOLOTHURN: E. Schnetz & Cie.
LOCARNO: J. Rinaldi
LUGANO: Garage Central
SCHAFFHAUSEN:
Hürlimann & Guyan
LIESTAL (Baselland):
C. Peter & Cie., A.-G.

BIENNE: Conrad Peter & Cie., A.-G.
ZUG: Th. Klaus, Baar
THUN: Rud. Volz
BRUGG: A. Schürch
CHUR: Leonhard Dosch, Meier
ROHRBACH: Hans Lanz
LA CHAUX-DE-FONDS:
C. Peter & Cie., S. A.

39—(1626)

1930 NASH "400"



Togal

rasch und sicher wirkend bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 3000 Arztgutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Ein Versuch überzeugt!
In allen Apotheken.
Fr. 1.60



Angenehm und Sauber

KOLYNOS reinigt Zähne, Zahnfleisch, den ganzen Mund. Sein angenehm schmeckender Schaum entfernt Zahnbelag, zersetzt Speisereste und vernichtet die Bakterien, welche Zahnverfall herbeiführen.

Versuchen Sie Kolynos — Sie werden ein Gefühl der Sauberkeit in Ihrem Munde haben. Etwa 1 cm auf trockener Zahnbürste genügt.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
G. neralvertretung für die Schweiz.
Doesch, Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS ZAHNPASTA

616A

DER FEINSTE Tennisschuh



HOOD
JACO'S IMPORT

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Damen, die über Solfs Schulter einen Blick in das Zimmer geworfen hatten, waren ohnmächtig geworden.

Ein älterer, energischer Herr trat auf den jungen Sterkow zu, der sich noch immer nicht zu fassen schien. «Herr von Sterkow», sagte er — «der Herr da ist durchaus im Recht, den Eintritt in das Zimmer zu verbieten. Ich verstehe seine Gründe. Aber ich als Arzt muß hier meine Pflicht tun.»

Es war Professor Holsten. Ohne eine Antwort abzuwarten, trat er auf die unbewegliche Frauengestalt zu.

Alle diese Vorgänge hatten vielleicht nicht ein Zehntel soviel an Sekunden ausgefüllt, als es der Worte bedurfte, sie zu schildern.

«Tot!...» murmelte der Professor vor sich hin, während er die entsetzliche Erscheinung betrachtete. «Tetanus... Schlangengift zum mindesten... aber kein Schlangenbiß!»

Seine Augen hefteten sich auf einen dunkelroten Fleck, der sich auf dem hellen Kleide der Toten zwischen Schulterblättern und Kreuz deutlich abhob. Das Blut sickerte aus einer nicht großen, aber, wie es schien, tiefen Wunde.

Der Arzt wandte sich zur Tür zurück. Plötzlich stutzte er. Zu seinen Füßen glänzte etwas auf dem Boden. Er beugte sich nieder und erkannte eine

feine goldene Halskette, die, an einer Stelle zerrissen, dicht neben dem Stuhle lag.

Einige Herren waren unterdessen durch den Haupteingang ebenfalls auf die Straße geeilt, um die Verfolgung aufzunehmen.

Auf Solfs lautes Klopfen an der gegenüberliegenden Flurtür war ein unständliches Schlüsselgeklirr gefolgt. Endlich wurde geöffnet. Aufgeregte Frauenstimmen wurden vernehmbar. Einige kurze Fragen wurden beantwortet, die Tür schloß sich wieder und Solf trat in das Zimmer zurück.

«Nun, Herr Professor», rief er, «Starrkrampf, nicht wahr? Das sieht nach Gift aus.»

«Kein Zweifel. Und zwar muß es ein ganz besonderer Stoff gewesen sein. Der Tod ist fast augenblicklich eingetreten. Der Starrkrampf läßt auf ein Strychnos-Dekokt schließen, wahrscheinlich mit Schlangengift vermischt. Irgendein exotisches Pfeilgift, nach dem ganzen Bilde zu urteilen, und bestimmt eins von den wirksamsten.»

Solf umfaßte mit einem schnellen Blick die hohen, verschlossenen Fenster, den Schreibtisch, den breiten Bücherschrank, die mit Antiquitäten gefüllten Vitrinen und eine mit einem kostbaren Gobelin bedeckte Chaiselongue, auf der Hut, Schirm und Mantel der Toten lagen. Er betrachtete aufmerksam den schweren weichen Teppich, der das ganze Zimmer

bedeckte, bückte sich tief nieder und verweilte längere Zeit bei der zerrissenen Halskette. Dann schüttelte er den Kopf und näherte sich der ein immer grausigeres Ansehen annehmenden Gestalt auf dem Stuhle. Ohne sie zu berühren, warf er einen prüfenden Blick auf die Wunde im Rücken, musterte nachdenklich die ganze Haltung und trat dann auf den jungen Sterkow zu, der aufgeregt gestikulierend hin- und herirrte.

«Kennen Sie die Tote?» fragte er. Sterkow schüttelte den Kopf.

«Wo ist Ihr Herr Vater?»

Ein Achselzucken.

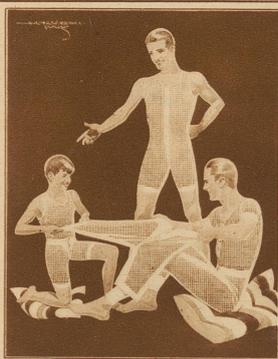
«Suchen Sie ihn!»

Das klang leise, aber beinahe befehlend. Der junge Mann blickte verstört um sich und stürzte in den großen Salon.

Lenitz kam zurück. Er betrachtete einen Augenblick stumm die Leiche, trat dann in den kleinen Salon und warf sich in den Sessel.

«Nun?» fragte ihn Solf.

«Der Kerl muß eine wahnsinnige Geschwindigkeit entwickelt haben», antwortete er, sich halb an die übrigen Anwesenden wendend. «Die reine Hexerei. Als ich die Tür öffnete und auf den Treppenabsatz trat, sah ich gegenüber eine geschlossene Tür mit einer Milchglasscheibe, durch die Licht drang. Ich



Hygienisch das einzig Richtige.

ORIGINAL SCHIESSERS KNÜPFTRIKOT

Pat. 84760

Die beste poröse Unter-
kleidung, weil sie sich
nicht verdreht, haltbar
und elegant ist.

Nur Originalware
trägt diese
Schutzmarke.



Edt ägyptisch
Mako,
zweifädig.

in gut sortierten Spezialgeschäften
erhältlich

Alleiniger Fabrikant
J. SCHIESSER A.-G.

RADOLFFZELL

MAGDALENAQUELLE

**SALINENHOTEL
IM PARK
Rheinfelden.**
E. PFLÜGER - DIETSCHY

Erstklassiges Familienhotel mit jedem modernen Komfort in lärm- und staubfreiem, rauschendem Waldpark am Rhein. Vier Tennis-Courts. Kinderspielplätze. 80 Staatstelephon-Anschlüsse. Sämtliche Privatbäder mit Solbad- und Kohlensäurebad-Einrichtung. Fango. Modernes Regime. Pensionspreise ab Fr. 14.—, mit fließ. Wasser ab Fr. 16.—. Bitte verlangen Sie den ausführlichen Prospekt.

KAPUZINERQUELLE

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND
DU KAUFST GUT!



in allen besseren Parfümerie-
und Colfeurgeschäften
erhältlich.

ASTRO A G ZÜRICH

AROSA Kleine Privatpens.
BELLA-RIVA

herrlich am Untersee und Wald
gelegen, ganz nahe Sirendbad.
Pensionspreis Fr. 7.50.
Frau Wagner.

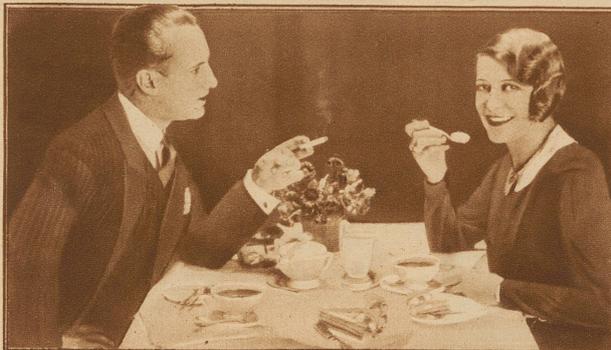
Die vitaminreiche Banane, der nahrhafte Cacao, mit Phosphaten, Calcium-Salzen, Trauben- und Rohrzucker in leicht verdauliche, nie stopfende Form gebracht...



das
ist
BANAGO

BANANEN-CACAO

BANAGO à Fr. -.95 und 1.80, NAGOMALTOR à 2.- und 3.80 sind erhältlich in über 12000 bess. Lebensmittelgeschäften, Drogerien u. Apotheken. NAGO OLTEN



Man raucht, man isst Süßigkeiten:

Dagegen ist nichts zu sagen. Aber eins ist dann nötig: richtige Zahnpflege. Zahnpasten, die den Mund nur parfümieren, genügen nicht. Sie schaden sich selbst damit. Nehmen Sie

keine andere als die wunder voll herb-künftig schmeckende Zahnpasta PEBECO. Die wirkt! Die schützt Mund und Zähne und gibt Ihnen reinen, frischen Atem!

In Tuben aus
reinem Zinn:
Fr. 1.20, 1.75

NUR



P 155

Pilot A.-G., Basel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

hörte lautes Geschirrklopfen und Frauenstimmen. Weiter nach oben führte die Treppe nicht. Die Haustür war angelehnt, wie ich von oben sehen konnte, da die Treppe ohne Windung verläuft. Ich stürzte also hinunter. Links eine Kellertür, daran außen ein Vorhängeschloß. Also auf die Straße! Links zwanzig Meter Hausfront. Vergitterte Fenster. Dann die drei Meter hohe Gartenmauer, die zugleich die eine Wand des langgestreckten Treibhauses bildet. Rechts eingezäunte Baustellen, von Straßenlaternen beschienen, leer. Vor mir die Straße, dann ein hoher Drahtzaun, dann eine steile Böschung und die fünf Geleise der Eisenbahn. Ich war von vornherein überzeugt, daß der Bursche nur wenige Sekunden Vorsprung haben konnte. Den Weg über die Schienen konnte er nicht eingeschlagen haben. Ich hätte ihn noch sehen müssen, ehe er die jenseitige Böschung erklommen hätte. Blieben nur die Baustellen. Ich kletterte über den wackligen Drahtzaun, was einige Zeit erforderte. Ebene Grasflächen und niederes Gestrüpp. Links in zweihundert Meter Entfernung Rückfronten von hohen Mietskasernen. Rechts Hausfront, vergitterte Fenster; dann die hohe Gartenmauer. Gegenüber wieder Drahtzaun und Straße. Alles matt von Straßenlaternen erhellt. Ich rannte quer hinüber, kletterte wieder über den Zaun. Nichts zu sehen. Resigniert begann ich meine dritte Kletterpartie, um zurückzukehren. Da eine Stimme: «Hände hoch oder ich schieße!» Es gelang mir, rittlings auf den Zaun sitzend, die Hände zu heben. Es waren drei Herren unserer Gesellschaft, die mich für den Mörder hielten und beinahe erschossen hätten. Sie sind noch auf der Suche...»



Nanny von Escher

die Seniorin der schweizerischen Dichtersinnen, feierte letzte Woche in ihrem Heim auf dem Albis ihren 75. Geburtstag
Zeichnung von Hanni Bay

Eine lebhafte Diskussion begann. Alle sprachen durcheinander, jeder wollte seine Meinung sagen.

Mittlerweile hatte der junge Sterkow kopflos in der ganzen Etage nach seinem Vater gesucht. Er wollte eben die Flurttür öffnen, um ins Erdgeschloß zu eilen, als der Gesuchte hereinstürzte.

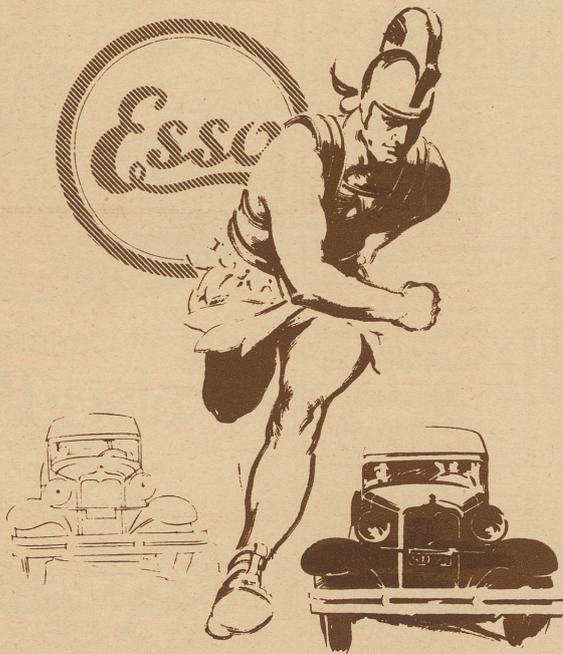
«Was ist los?» rief er heiser. Die Adern an seiner Schläfe waren geschwollen. Seine Hände zitterten. Der Sohn wies wortlos in die Richtung des kleinen Salons. Herr von Sterkow brach sich rücksichtslos Bahn. Als er die Gestalt auf dem Stuhle erblickte, stieß er einen heiseren Schrei aus und taumelte rückwärts gegen die Wand. Solf und Professor Konradi sprangen hinzu und ließen ihn behutsam in einen Sessel sinken. Er schaute noch einmal auf das gräßliche Bild, dann bedeckte er das Gesicht mit den Händen und rührte sich nicht.

Einige Herren versuchten, auf ihn einzureden, aber es verging eine volle Viertelstunde, ohne daß er auf irgend etwas reagierte.

Dann klingelte es schrill an der Entree. Die Polizei erschien.

Nicht lange danach traf bereits ein Mitglied der Mordkommission ein. Es war der Kriminalkommissar Retzlaff, ein Mann mit einem klugen Gesicht und energischen Zügen.

Die Gesellschaft hatte sich mittlerweile fast ganz aufgelöst. Von den eleganten Automobilen, die vor dem Haupteingange hielten, war eins nach dem andern davongefahren. Die Herren, die die Verfolgung aufgenommen hatten, waren unverrichteter Sache zurückgekehrt. Sie und einige andere saßen noch in einem Winkel des großen Salons. Die beiden Sterkows waren um Frau von Tarnowska bemüht, die



Vergleichen Sie die Leistung . . .

Ihres Wagens mit einem Wagen,
der nur Esso fährt, dann werden
Sie bestimmt erkennen müssen:
Esso hält mehr als es verspricht.

• Tanken Sie Esso bei den silbernen Pumpen, oder aus der geeichten 10-Literkanne. •

S30-1008

STANDARD MOTOR OIL • Esso • STANDARD BENZIN

Männer, welche **Nobby-Kragen**
Bei dem Sportereignis tragen
Verfolgen es mit Wohlbehagen.

Nobby Fünf moderne gut-sitzende Kragen-Formen,
Preis Fr. 1.— das Stück

Erhältlich in guten Wäschegeschäften
Nachweis durch A.-G. GUST. METZGER, Basel

Empfehle täglich frische

SULZEN

Qualitätsvergleiche überzeugen
Als Beilage oder zum Garnieren
von kalten Platten.

Erhältlich in Dosen
à Fr. 1.— und Fr. 1.75
oder frisch
100 Gr. 30 Cts.

OTTO RUFF
Wurst- und Konservenfabrik, Zürich

16. 6. 30 ZH 11

sich in einer begreiflichen Aufregung befand. Solf und Lonitz standen in ihrer Nähe.

Der Kommissar nahm einen kurzen Bericht des Polizeiwachtmeisters entgegen, der sich bereits über den Hergang informiert hatte. Dann betrat er das Zimmer. Nachdem er die Leiche und die ganze Oertlichkeit einer sehr sorgfältigen Besichtigung unterzogen hatte, begab er sich in den Salon zurück und ließ einen prüfenden Blick über die Anwesenden gleiten.

Plötzlich trat er auf Solf zu, der sein Tun von ferne beobachtete.

«Wir kennen uns», sagte er ohne Umstände. «Aber ich kann Sie nicht unterbringen. Es muß schon einige Jahre her sein.»

«Ich erinnere mich sehr gut», antwortete Solf, ihm lächelnd die Hand reichend. «Wie sollte ich vergessen, daß Sie der Mann sind, der vor vier Jahren Werner Boyen die Ehre und das Leben rettete!»

«Ah, Herr Solf! — Nun ich glaube, er hatte Ihnen hundertmal mehr zu danken als mir. — Ich habe Sie seitdem nicht wiedergesehen, denn ich war fast nur im Auslande tätig. Aber ich habe gehört, daß Sie sich nicht mit den Lorbeeren begnügt haben, die Ihnen der Fall Kirchheim eingebracht hat. Eingeweichte haben mir Wunder von den kriminalistischen Taten erzählt, die Sie seitdem vollbracht haben.»

«Wenn Sie nähere Kenntnis davon hätten, so würden Sie zu der Einsicht kommen, daß es alles Ueber-treibung ist. Ich gestehe, ich habe eine gewisse Liebhaberei für diese Dinge — und außerdem ein paar-

mal Glück gehabt. — Aber», fuhr er ablenkend fort, «ich muß sagen, als ich heute als Gast des Hauses mit meinem Freunde Lonitz hierherkam, ahnte ich nicht, daß ich in kurzer Zeit Zeuge eines so entsetzlichen und zugleich rätselhaften Ereignisses sein würde.»

«Sie sind rein zufällig hier?»
«Ich bin als Gast gekommen und stehe vor einem ebenso unerklärlichen Rätsel wie Sie. Oder haben Sie eine Erklärung?»

«Soviel ich bis jetzt sehe», antwortete der Kommissar achselzuckend, «finde ich nichts, was ich als unerklärlich bezeichnen möchte. Es hat jemand einen Mord begangen und ist leider entkommen, das ist zunächst alles. — Aber gestatten Sie mir einige Fragen. Es ist ein unschätzbare Vorteil, daß ein Mann wie Sie am Tatort zugegen war, und ich bin überzeugt, daß sie mir am schnellsten und präzise-sten alles werden sagen können, was ich noch wissen muß, um zunächst ein einigermaßen klares Bild zu erlangen.»

«Da werde ich Ihnen eine Enttäuschung bereiten müssen, denn das Bild, das ich mir selbst machen kann, ist leider mehr als unklar. — Aber bitte, fragen Sie.»

«Wie ich gehört habe, will niemand in der Gesell-schaft die Persönlichkeit der Ermordeten kennen. Auch wie und zu welchem Zweck sie das Zimmer betreten hat, will niemand wissen, der Hausherr mit einbegriffen. Das klingt höchst befremdlich, er-scheint mir aber fürs erste weniger dringend als die

Frage: wie ist der Mörder entwichen? — Was ist Ihre Ansicht?»

«Es kommt nur eins in Frage: die Treppe hinab und auf die Straße.»

«Auf die Treppe münden noch zwei weitere Tü-ren. Konnte der Täter durch eine von diesen ent-weichen?»

«Die Kellertür schaltet aus, da sie von außen mit einem schweren Vorhängeschloß verschlossen war. Die gegenüberliegende Milchglastür führt unmittel-bar zur Küche. Dort befanden sich im Augenblick der Tat zwei Köchinnen und mehrere Dienstmäd-chen oder Aufwärterinnen. Sie versichern, daß die Tür, die übrigens verschlossen war, von niemand geöffnet worden ist. Wenn der Täter also auf die-sem Wege entwichen wäre, so müßten alle diese Frauen seine Komplizen sein. Mein Freund Lonitz hier hat auf seiner Verfolgung diese Tür durchaus richtigerweise ganz aus dem Spiel gelassen. Er hörte das Klappern des Geschirrs und mehrere weibliche Stimmen — und erkannte sofort, daß das nicht der Weg war, der seiner Verfolgung vorgezeichnet war.»

«Und außerdem —», warf Lonitz dazwischen, «wenn er auf dem Wege entwichen sein sollte, was ja an und für sich immerhin möglich ist, so wird die Polizei Zeugen und Anhaltspunkte genug haben, um ihn zu kriegen.»

«Diese Möglichkeit erscheint mir jedenfalls nicht so abseitig, wie Sie sie darstellen. Ich werde das Terrain gleich untersuchen lassen.»

Bei Erkältung, Rheumatismus



20 ORIGINALTABLETTEN 20.05g. BAYER

Prels für die Glaseröhre Frs. 2.— Nur in Apotheken erhältlich.

Thymodant



400

Angenehmster Aufenthalt für Ruhe und Erholung

BADENWEILER
(SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)

Thermalkurort

Schnellzugstation Müllheim / Baden. Strecke Frankfurt/Main — Basel. Mittelgebirgsklima. Windschutz gegen Norden und Osten, gleichmäßiger Temperaturgang zu allen Tageszeiten, absolut reine Luft von mäßigen Feuchtigkeitsgehalt. Staatl. Markgrafenbad mit den modernsten Einrichtungen. Offenes — und Hallenthermal-schwimmbad, Familienbad, verbunden mit Luft- und Sonnenbad. Auskunft u. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler

Hotel Römerbad 190 Betten, Pension von 11 RM an	Parkhotel 100 Betten, Pension von 10 RM an
Schwarzwald-Hotel 75 Betten, Pension von 8.50 RM an	Heilanzeigen: Herz, Nerven, Rheumatismus, leichte Erkrank. d. ob. Atmungswege, Rekonvaleszenz.

Charmant u. Schön durch



Extraparfümiert

Kaiser Borax

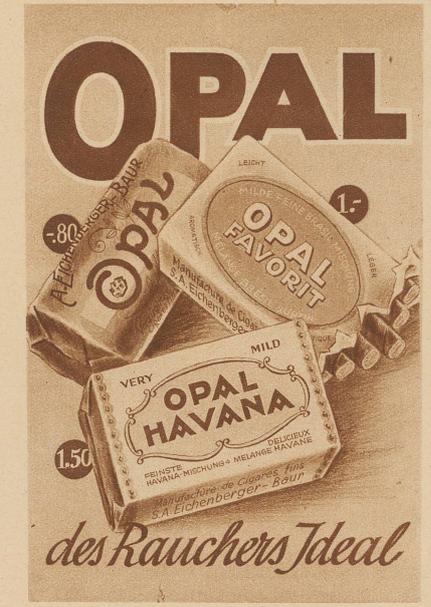
in der täglichen Seiftpflege

Heinrich Mach Nachf. Ulm %

Gütermanns Nähseiden



OPAL



des Rauchers Ideal

A. Etter-Egloffs "HAUSMACHER"

Eier-Nudeln №6





Dr. Clara Wirth

Rinaldo Rusca

seit dem Jahre 1912 Substitut des Rat-
schreibers der Stadt St. Gallen - wohl
eine der ersten Frauen, die in einer
schweiz. Gemeindeverwaltung einen
so wichtigen Posten bekleidete - starb
im Alter von 48 Jahren

eine in den Kreisen des internat. Trans-
portwesens bekannte Figur und lang-
jähriger Direktor einer Spedition-
firma in Chiasso, ist in San Simone
gestorben. Er war ein Mitbegründer
der Handelskammer in Lugano

Der Kommissär veranlaßte einen der Kriminal-
beamten, die ihn begleitet hatten, die Küchenräume
zu besichtigen und das Dienstpersonal kurz zu ver-
hören.

«Nehmen wir also an», fuhr er dann fort, «daß der
Täter das Haus verlassen hat. In welcher Richtung
glauben Sie, daß er seine Flucht genommen hat?»

Lonitz wiederholte seinen früheren Bericht.

Als er ihn beendet hatte, bagab sich der Kom-
missar, von den beiden begleitet, auf die Straße, um
sich durch den Augenschein zu überzeugen.

Gleichzeitig kam der Kriminalbeamte zurück und
meldete, daß das Küchenpersonal aus einer ständi-
gen Köchin und einem Hausmädchen bestanden
habe. Die übrigen drei Aufwärterinnen wären nur
für den Tag engagiert gewesen, so daß ein Kom-
plott dieser fünf Personen kaum in Frage kommen
dürfte. Außerdem hätte der Mörder von der Küche
aus keine Möglichkeit des Entweichens gehabt, da
er nur durch die Salons hätte entfliehen können, wo
man ihn also hätte sehen müssen.

«Gut», antwortete der Kommissar und fuhr dann,
zu Solf gewandt, fort: «Er ist also mit ziemlicher
Gewißheit auf diesem Wege hier entkommen. Die
Gartenmauer dürfte allerdings ausschalten. Sie ist
schlechterdings unüberschreitlich - und, wie ich
sehe», setzte er hinzu, als ihn bei seiner Annähe-
rung ein wütendes Hundegebell empfieng - «gut be-
wacht. Er hat also entweder die Flucht über das
Bahngelände, oder über die Baustellen, oder die
Straße entlang nach links oder rechts genommen.
Es wäre besser gewesen, wenn die Verfolgung so-
fort von mehreren Personen in den verschiedenen
Richtungen aufgenommen worden wäre.»

«Das hätte geheißen, meinen Freund Lonitz für
blind zu halten», entgegnete Solf achselzuckend.
«Als ich heute abend herkam, hatte ich im Vorbei-
fahren Gelegenheit, einen kurzen Blick auf diese
Seite des Hauses zu werfen. Weil ich mir daher im
entscheidenden Moment sofort ziemlich klar war,
welche Fluchtmöglichkeiten dem Täter auf der
Straße gegeben waren, sah ich davon ab, Lonitz zu



Otto Brändli

Dr. Adolf Steiner-Schweizer.

derschweizerischen Unternehmungs-
geist, gepaart mit hervorragenden
technischen u. künstlerischen Kennt-
nissen, in der orientalischen Teppich-
knüpfkunst in Persien während 25
Jahren erfolgreich vertreten hat, ist
kürzlich in Zürich gestorben

ein um das Musikleben der Stadt
Zürich sehr verdienter Mann, starb
im Alter von 87 Jahren in Kloten
bei Zürich. Für die verschiedenen
musikwissenschaftlichen Werke, die
er veröffentlichte, verlieh ihm die
philosophische Fakultät der Univer-
sität Zürich den Titel eines Ehren-
doktors

folgen. Er ist flink wie ein Wiesel und hat Augen
wie ein Luchs. Auf diesem Terrain kann sich vor
ihm niemand verbergen.»

Der Kommissar zog die Augenbrauen empor und
zuckte ganz leicht mit den Achseln.

«Ich weiß, was Sie denken», sagte Solf lächelnd.
«Sie wollen sagen: er ist aber doch entkommen.
Aber das Rätsel liegt gar nicht in der Richtung.»

(Fortsetzung folgt)



Es muß
doch etwas
daran sein,

wenn so Viele es sagen,
daß man durch täglichen
Gebrauch der echten

Bergmann's
**Lilienmilch-
Seife**
MARKE:
2 BERGMÄNNER

gesunde, reine Haut und
frischen, zarten Teint erzielt, beson-
ders, wenn noch die erquickende

Liliencreme

Marke: DADA

nach dem Waschen aufgetragen
wird, die dem Teint einen un-
vergleichlichen Schmelz verleiht.

Fr. J... B... schreibt:

Ha lang gläbt und be doch
gäng zwänzgi bliebe!

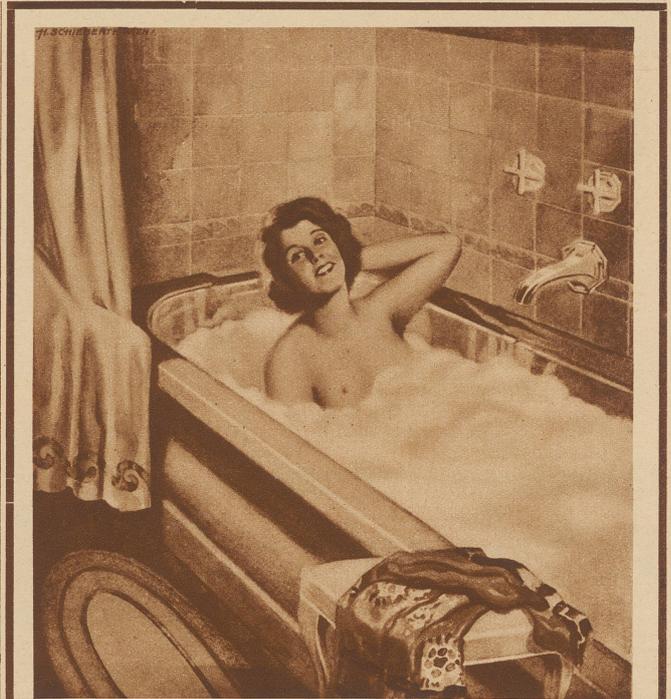
„Meiteli, was hesch denn
triebe?“

Für bloß drü Fränkli
chansch es au ha -

's isch Lilienmilch-Seife und
Crème „Dada“.



Mein Cigarrenverkäufer hat mir wirklich einen
Dienst erwiesen, als er mir die neuen Stumpen
«VAUTIER» offerierte



„Peng“
Das schwedische Schaumbad

Lizenzinhaberin für die Schweiz:
STRAULI, Seifenfabrik, WADENSWIL

Nach jedem Bad Gewichtsabnah-
men bis zu ein Pfund. Bequem zu
Hause ohne besondere Einrichtung
in jeder Wanne zu bereiten.

Verkaufspreise: 1 Einzelpaket für 1 Bad Fr. 2.50
1 Carton mit 12 Paketen Fr. 24.-

Alleintige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Messe, Zürich, Basel und Agenturen. - Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. -.45; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen.
Schweizer. Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.-, halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.50. Bei der Post: 30 Cts. mehr. Postschicks-Konto: Zürich VIII 3728. - Inlands-Abonnementspreise: beim Versand als Drucksache: Jährlich
Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.25, vierteljährlich Fr. 6.50. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. - Redaktion: Arnold Kübler, Chief-Redaktor, und Gustav Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern
und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. - Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. - Telephon: Conzett-Huber. - Telephon: 110 47.80